

Zwischen Schutz und Kontrolle: Kind-Konstruktionen in medialen Positionen gegen Drag-Lesungen in Wien

Jana Mikats

Zusammenfassung

Drag-Lesungen rücken in den Fokus von Anti-Gender-Mobilisierungen – und damit in Auseinandersetzungen über Ordnungen von Kindheit, Gender und Sexualität. Während Anti-Gender-Studies Bezugnahmen auf das Kind vor allem als Ausdruck moralischer Panik und gesellschaftlicher Mobilisierung verstehen, analysiere ich Kind-Konstruktionen in medialen Gegenpositionen zu Drag-Lesungen in Wien und frage, welche Ordnungsvorstellungen von Sexualität und Gender in Verschränkung mit Kindheit (re-)produziert werden. Mit dem diskursanalytischen Zugang der Situationsanalyse untersuche ich Zeitungsartikeln und Presseaussendungen und identifiziere vier Kind-Konstruktionen, die unterschiedliche Ordnungsaspekte adressieren: unschuldig, privat, beeinflussbar und zukünftig. Mit dem Beitrag zeige ich die parteipolitische Einbettung der Debatte und, dass Anti-Gender-Politiken neben der formalen Bildung auch informelle Räume früher Kindheit betreffen.

Schlagwörter: Kind-Konstruktion, Drag-Queen Lesungen, Gender und Sexualität, Anti-Gender, Situationsanalyse

Between Protection and Control: Constructions of the Child in Media Coverage against Drag Story Hours in Vienna

Abstract

Drag story hours are becoming a focus of anti-gender mobilizations — and thus part of debates about the ordering of childhood, gender, and sexuality. While anti-gender studies primarily interpret references to the child as expressions of moral panic and social mobilization, I analyze constructions of the child in media positions opposing drag story hours in Vienna and ask which normative orders of sexuality and gender intertwined with childhood are (re)produced. Using the discourse-analytical approach of situational analysis, I examine newspaper articles and press releases. I identify four constructions of the child, each addressing different aspects of social order: innocent, private, malleable, and future. I highlight the party-political embedding of the debate and show that anti-gender politics affect not only formal education but also informal early childhood settings.

Keywords: Construction of the Child, Drag Queen Story Hours, Gender and Sexuality, Anti-Gender, Situational Analysis

1 Einleitung

Drag-Lesungen, interaktive Vorleseformate mit Drag-Performer*innen, bewegen sich im Schnittfeld von queerem Aktivismus, Unterhaltung, informeller frühkindlicher Bildung sowie zunehmend politischer Auseinandersetzung (Klapeer, 2024; Keenan & Hot Mess, 2020). Klapeer (2024) sieht Drag-Lesungen als Katalysatoren für anti-gender, anti-feministische und rechtspopulistische Mobilisierungen, da sie Debatten rund um ‚frühkindliche Sexualisierung‘, ‚Transgenderismus‘ und den ‚Zerfall der Familie‘ bündeln. Die Frage, ob Drag-Lesungen für Kinder geeignet seien, lässt sich daher in größere Aushandlungen über die Ordnung von Gender, Sexualität und Kindheit einbetten.

Ich nehme Mobilisierungen gegen Drag-Lesungen im Frühjahr 2023 in Wien, exemplarisch für europaweite Proteste (Engström et al., 2024; Klapeer, 2024), zum Ausgangspunkt, um Kind-Konstruktionen und daran geknüpfte Ordnungsvorstellungen von Sexualität und Gender in Verschränkung mit Kindheit in der öffentlichen Berichterstattung zu analysieren. Hierfür folge ich Perspektiven sozialwissenschaftlicher Kindheitsforschung, die Vorstellungen über Kind/Kindheit sowie die sie konstituierenden Diskurse untersuchen (Betz & Bischoff, 2018; Neumann, 2016; Smith, 2012) – unter besonderer Berücksichtigung von Sexualität und Gender (Robinson & Jones-Díaz, 2016; Robinson, 2013). Kind-Konstruktionen werden sowohl als Produkt als auch konstitutives Element von Kindheitsdiskursen verstanden, durch die normative Erwartungen und Regulierungen hervorgebracht werden. Dieses Verhältnis bringt Bühler-Niederberger prägnant auf den Punkt, wenn sie schreibt: „Der Blick auf das Kind gilt der Gesellschaft“ (Bühler-Niederberger, 2005, S. 9).

Während Anti-Gender-Kampagnen umfassend untersucht werden (siehe etwa Korolczuk et al., 2025; Kuhar & Paternotte, 2017; Hark & Villa, 2015), wird die Bezugnahme auf das Kind vorrangig als moralisch-affektive Strategie verstanden, um Aufmerksamkeit für Anti-Gender-Politiken zu erzeugen und breitere gesellschaftliche Mobilisierungen anzustoßen (Amery, 2023; Venegas, 2022; Kuhar & Zobec, 2017). Auf theoretischer Ebene unbeachtet bleibt, wie mit dieser Bezugnahme auch eine spezifische Normierung von Kind/Kindheit einhergeht (mit Ausnahmen wie Schmincke, 2015). Auch Studien zu Protesten gegen Drag-Lesungen analysieren diese (nur) im Hinblick auf moralische Panik, Desinformation, demokratische Öffentlichkeit und transnationale sowie parteiübergreifende Beeinflussungen (Engström et al., 2024; Klapeer, 2024; Marwick et al., 2024). Explizite Analysen von Kind-Konstruktionen im Kontext rechtspopulistischer oder Anti-Gender-Mobilisierungen liegen bisher zu Kampagnen gegen staatliche Maßnahmen wie Corona-Politiken (Simon et al., 2023) oder Sexualerziehung (Van Wichelen et al., 2024) vor.

In diesem Beitrag knüpfe ich an diese Forschungen an und erweitere sie um die Analyse von Kind-Konstruktionen in medialen Positionen gegen Drag-Lesungen – ein bislang wenig beachtetes, aber forschungsrelevantes Feld. Diese Relevanz begründet sich mit der zunehmenden Bezugnahme auf Drag-Lesungen in Anti-Gender-Mobilisierungen (Engström et al., 2024; Klapeer, 2024; Marwick et al., 2024). Diese Bezugnahme verweist darauf, dass Anti-Gender-Politiken Vorstellungen und Bedingungen von Kind/Kindheit nicht nur im Kontext staatlicher (Bildungs-) Maßnahmen (Simon et al., 2023; Van Wichelen et al., 2024; Schmincke, 2015), sondern auch in informellen und vermeintlich privaten Kontexten, (neu) verhandeln.